Nr. 306. — 1899.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 30. September 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 ℳ; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Leser bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können.

Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir über die politischen Tages-Ereignisse, über die Kammer- und Reichstags-Verhandlungen, über die lokalen und provinziellen Begebnisse darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten, für deren umgehendste Uebermittelung wir ein eigenes Büreau in Berlin errichtet haben und bei wichtigen Ereignissen die telegraphischen Depeschen, alles dies ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis unserer täglich erscheinenden **Zeitung** beträgt **in Deutschland auf allen Postanstalten** und in Stettin **in den Expeditionen vierteljährlich nur 1 Mark, monatlich 35 Pf., mit Bringerlohn 50 Pf.**

Unsere Zeitung ist eine volksthümliche und sehr billige politische Zeitung, welche **täglich** in großem Formate erscheint und den Lesern eine schnelle, überaus interessante Fülle von neuen Nachrichten bringt. Die Stettiner Zeitung wird bereits am Abend ausgegeben.

Die Redaktion.

Hausbesitz und Kommunalsteuerrecht.

Die „Berl. Korr.", das Organ des Ministeriums des Innern, beginnt in seiner neuesten Nummer eine Artikelreihe über „Hausbesitz und Kommunalsteuerrecht". Auf die Forderung der Hausbesitzer, daß die Vorschriften des Gemeindeabgabengesetzes zu Gunsten der Realsteuern und zu Lasten der Einkommensteuer geändert werden müssen, und daß die Realsteuern nur diejenigen kommunalen Lasten tragen sollen, die den Besitzern der Realitäten zu besonderem Vortheile gereichen, erwidert sie:

„Weil die staatliche Gebäudesteuerveranlagung den kleinen Hausbesitzer drückt, sollen die Umlagen, die auf Grund-, Gewerbe- und Gebäudesteuer von der Gemeinde gelegt werden, im Verhältniß zu den Umlagen auf die Einkommensteuer herabgemindert werden! Liegt es nicht vielmehr klar zu Tage, daß, wenn die staatliche Gebäudesteuerveranlagung diesen Mangel hat, die Kommune eine andere vollkommenere Gebäudesteuerveranlagung einführen muß? Wenn der Baugrund eines Bauplatzes mangelhaft, aber verbesserungsfähig ist, soll der Baumeister sich bei der Errichtung des Gebäudes mit dem Mangel abfinden, anstatt ihn möglichst gründlich zu beheben? Ferner: Wenn der kleine Hausbesitzer durch die staatliche Gebäudebesteuerung leidet, soll der Besitzer eines städtischen Bauplatzes und der Gewerbetreibende Erleichterungen bei der Belastung der Grund- und der Gewerbesteuer mit Umlagen gegenüber den Einkommensteuerpflichtigen erfahren? Ist es denn nicht bekannt, das die staatliche Grundsteuerveranlagung den steigenden Bauplatzwerth in den Städten auch nicht annähernd zu erfassen vermag, und daß die Gewerbesteuerreform des Jahres 1891 den kleinen Gewerbetreibenden eine weitgehende Entlastung gebracht hat? Woher also diese angebliche Solidarität der Interessen der Realsteuerpflichtigen? Was legitimirt den kleinen Hausbesitzer zur Vertretung des Bauplatzbesitzers und des Gewerbetreibenden, zumal da die Interessen des letzteren wegen der weitgehenden Bevorzugung bei der staatlichen Gebäudesteuerveranlagung, welche ihn nur mit 2 v. H. des Gebäudesteuernutzungswerthes trifft, den Interessen des nicht gewerbetreibenden Hausbesitzers entgegengesetzt sind? Und weiterhin: wie kann sich ein Vorgehen rechtfertigen lassen, welches, ohne zu untersuchen, ob der beklagte Mangel in der Gebäudesteuerveranlagung sich nicht durch eine systematische Aenderung derselben, d. h. innerhalb des Rahmens der Gebäudesteuer beheben läßt, einfach das Heilmittel in einer Mehrbelastung der Einkommensteuer sucht? Der Schuh, der den kleinen Hausbesitzer drückt, soll in Zukunft den Einkommensteuerpflichtigen drücken! Endlich aber, wie soll, um das ersehnte Maß der „Real"steuerbelastung in jeder Gemeinde zu bestimmen, festgestellt werden, welche Leistungen der Gemeinde den Besitzern der Realitäten zum besonderen Vortheil gereichen? Giebt es eine Aufgabe der Kommune, welche ohne nähere Beziehung zu den Interessen der angesessenen Einwohner stände? Die Ausgaben für Verbesserung der Wege, der Elementar- und höheren Schulen, für Verstärkung des polizeilichen Schutzes, für Beleuchtung, für Trinkwasserversorgung und Kanalisation stehen in mehr oder weniger enger Beziehung zu diesen Interessen; Ausgaben für Armen- und Schulwesen werden in industriereicheren Gemeinden vielfach in erster Linie durch Realsteuerpflichtige, speziell Fabrikbesitzer, veranlaßt. Eine ziffernmäßige Scheidung dieser Gemeindeleistungen als ausschließlicher Maßstab für die Maximalbelastung der Realsteuerpflichtigen ist einfach unausführbar und geeignet, die erregtesten Interessenkämpfe innerhalb der Gemeindevertretungen zu entfesseln."

Am Schlusse dieser Ausführungen versichert die Korrespondenz, daß in den folgenden Artikeln geprüft werden solle, wo die bessernde Hand anzulegen sei.

Ein Engländer über die deutschen Soldaten.

Das Londoner Blatt „Standard" sagt in seinen ausführlichen Berichten über die deutschen Kaiser-Manöver über unsere Soldaten unter Anderm Folgendes: „Der süddeutsche Soldat ist kurz, aber kräftig gewachsen. Auf dem Marsch und im Felde ist er beladen wie ein Packpferd. (?) Dennoch schreitet er aus mit langem, elastischem Schritt, schneller als der englische und legt große Entfernungen ohne erkennbare Ermüdung und unempfindlich gegen Hitze, Kälte und strömenden Regen zurück. Man sieht in den Reihen keinen der grünen, unreifen Jungen, die leider Gottes den größten Theil unserer heimischen Bataillone ausfüllen, Jungen, bei deren Anblick man sich unwillkürlich fragt, von welchem Nutzen sie eigentlich im Feldzuge sein können. Daß unsere grünen Jungen sich tapfer schlagen würden, ist ja zweifellos. Wenn man sie nur mit der Eisenbahn aufs Schlachtfeld bringen und ihnen, bevor es in den Kampf geht, ein tüchtiges Frühstück vorsetzen könnte. Feldzüge werden aber nicht allein durch Tapferkeit gewonnen, auch durch unverdrossenes, anhaltendes Marschiren und die Fähigkeit, körperliche Strapazen auch bei unregelmäßiger, zuweilen unzureichender Ernährung zu ertragen. Und in dieser Hinsicht springt die enorme Ueberlegenheit der deutschen Armee über unsere Inlands-Armee in die Augen.

„Ebenso bewunderungswürdig wie ihre Marschtüchtigkeit ist ihr Drill, sowohl was Exaktheit, wie was Standhaftigkeit anlangt. Ein Bataillon, das nach dem Kommando „Rührt Euch!" zwanglos in Reih und Glied steht, wird auf das Kommando „Stillgestanden!" im Nu zu einer Mauer von regungslosen Figuren, deren Wimpern nicht einmal zucken. Ein zweites Kommandowort, und sie schultern die Gewehre wie Theile einer großen Maschine, jeder Mann in absolutem Einklang der Bewegung mit dem Nebenmann. Der Drill der deutschen Truppen ist ebenso vorzüglich, wie der der englischen Garde vor 20 Jahren war. Man wird vielleicht einwenden, diese mechanische Akkuratesse sei auf dem Schlachtfelde nicht viel werth. So weit es sich nur um Präzision der Bewegungen handelt, mag das zutreffen. Allein dieselbe entspringt doch nur der höchsten Disziplin. Und diese wird im Ernstfalle auch jene Standhaftigkeit zeitigen, die ein Regiment braucht, um dem mörderischen Feuer Trotz zu bieten, das die Schlachtfelder der Zukunft kennzeichnen wird."

Diese Ausführungen liefern den Beweis, daß der Verfasser richtig gesehen und richtig geurtheilt hat, denn dieselben Wahrnehmungen haben sich wohl Jedem aufgedrängt, der den Manövern beigewohnt und dabei beobachtet hat, in welch vorzüglicher Verfassung die Truppen die zum Theil gewaltigen Anforderungen erfüllt haben. Wenn manche vielleicht früher über den sogenannten „Drill" im Süden anderer Ansicht waren und ihn als unnöthig oder zu weitgehend betrachteten, so haben sich in dieser Hinsicht die Ansichten geändert. Für den Friedensdienst ist der Drill, zumal in heutiger Zeit, nicht zu entbehren. Im Felde hört das Ueberflüssige von selbst auf, aber die durch ihn anerzogene und in Fleisch und Blut übergegangene Disziplin bleibt, und das ist ja schließlich nur der Zweck.

Zur Transvaalfrage

zeigt sich in England jetzt eine verdächtige Friedensstimmung. Gestern Nachmittag hielt der Handelsminister Ritchie auf dem Bankett der Sheriffs von London eine Rede, in welcher er sagte, wenn das Parlament einberufen werde, so hoffe er, daß dieses die Politik unterstützen werde, welche die Regierung in Südafrika einzuschlagen gezwungen werde. Ritchie leugnete ferner, daß es im Kabinet zwei Parteien, nämlich eine Kriegs- und eine Friedenspartei gebe, das ganze Kabinet sei vielmehr für die Aufrechterhaltung des Friedens. Das Gedeihen Südafrikas hänge jedoch davon ab, daß die Weißen in Transvaal gleiche Rechte haben. Die britische Regierung wolle durchaus nicht die Unabhängigkeit Transvaals, soweit es sich um die inneren Angelegenheiten handele, antasten, wenn aber eine friedliche Regelung der in Frage stehenden Angelegenheit sich nicht erreichen lasse, würde Präsident Krüger für den Ausbruch des Krieges die Verantwortlichkeit tragen. Weiter erklärte der erste Lord des Schatzes Balfour gestern Nachmittag in Dundee in einer Rede, die englische Regierung habe sich lange Zeit bemüht, eine friedliche und ehrenvolle Lösung der Schwierigkeiten in Südafrika herbeizuführen. Wenn eine ehrenvolle Lösung auf friedlichem Wege nicht sollte erfolgen können, so falle dies Anderen zur Last, nicht der englischen Regierung. Er könne nicht sagen, daß er jede Hoffnung aufgebe, aber er spreche heute in einer ganz anderen Tonart, als er sie vor einem Monat oder selbst vor vierzehn Tagen angewendet haben würde. Man sei auf dem Punkt angelangt, wo diejenigen, welche die Verantwortung für die Politik Transvaals trugen, sich weigerten nachzugeben, und wo England selbst weder nachgeben könne, noch wolle, weil die Interessen Südafrikas und der Zivilisation, sowie die nationale Ehre ihm dies unmöglich machten.

Aus dem Reiche.

In Berlin wurde gestern der **7. internationale Geographenkongreß** eröffnet, Reichskanzler Fürst Hohenlohe, Kultusminister Dr. Studt, Bürgermeister Kirschner und Freiherr von Richthofen hielten Ansprachen. Auf das von dem Geographentag an den **Kaiser** entsandte Huldigungstelegramm ist folgende Antwort eingegangen: Rominten, 28. September 8 Uhr 10 Min. Durchdrungen von der Bedeutung des in meiner Haupt- und Residenzstadt versammelten Kongresses, wünsche ich demselben segensreiche Arbeit. Die Bestrebungen, welche bewunderte Gelehrte aller Kulturländer zusammengeführt haben, sind ein internationales Friedenswerk, dem ich mein wärmstes Interesse zuwende. Darum erhebt mich der Gedanke, daß in Mitten des deutschen Volkes, welches auf sein wehrhaftes Panier das Wort „Frieden" geschrieben hat, der Kongreß die Interessen der Menschheit fördern will. Für das mir zugegangene Begrüßungstelegramm spreche ich dem Kongresse meinen Dank aus. Wilhelm I. R." — Für ein **Denkmal Kaiser Wilhelms** I. in Rathenow war ein Wettbewerbs unter sechs Bildhauern ausgeschrieben, aus dem der Berliner Bildhauer Franz Rosse als Sieger hervorgegangen ist. — In Darmstadt wird anläßlich des jetzigen Besuches des russischen Kaiserpaares am dortigen Hofe, das Fest der Einweihung einer **neuen russischen, richtiger griechisch-orthodoxen Kirche** stattfinden. Eine Hofkapelle existirt dort allerdings noch von den Zeiten der Königin Olga her, in der immer mehr an Zahl zunehmenden russischen Kolonie in Darmstadt jedoch machte sich schon längst das Bedürfniß nach einem neuen Gotteshause bemerkbar. Zum bevorstehenden Kirchenfest sind bereits der Petersburger Hofkirchen-Chor sowie einige Hofgeistliche nach Darmstadt abgereist. — Dem aus dem Amt scheidenden langjährigen Stadtverordnetenvorsteher Oberjustizrath Dr. Schill wurde das **Ehrenbürgerrecht der Stadt Leipzig** verliehen. — In Düsseldorf fand gestern zu Ehren des **Ministers Freiherrn v. Rheinbaben** ein Abschiedsessen statt. Unter den nahezu 1000 Theilnehmern befanden sich Oberpräsident Nasse, Generaloberst Freiherr von Loë und die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden. Generaloberst Freiherr von Loë brachte den Toast auf den Kaiser aus. Sodann feierte Oberbürgermeister Marx in längerer Rede den Scheidenden, wobei er besonders die Objektivität und den Gerechtigkeitssinn rühmte, welche derselbe jederzeit gegen Jedermann bethätigt habe. Die Rede klang in ein Hoch auf Freiherrn von Rheinbaben aus, welches volles und herzliches Echo fand. — Der Antrag betreffs einer Entschädigung für den **Bürgermeister Kirschner** in Höhe von 12 000 Mark ist von der Berliner Stadtverordnetenversammlung einstimmig angenommen worden. — Für das **rheinische Pionier-Bataillon Nr. 8** in Koblenz waren gestern fünfundsiebzig Jahre verflossen, seit es dort in Garnison steht. Die Stadt hatte aus diesem Anlaß reichen Flaggenschmuck angelegt. Der kommandirende General, Erbgroßherzog Friedrich von Baden, nahm Mittags die Parade über das Bataillon ab. — Der Kreistag des Kreises Ostrowo, der in der Mehrzahl aus polnischen Mitgliedern besteht, lehnte gestern eine Vorlage, einen Beitrag für das hier zu errichtende **Kaiser Wilhelm-Denkmal** zu leisten, ab. Dafür stimmten nur die beiden Vertreter der Stadt Ostrowo und ein deutscher Besitzer aus der Umgegend.

Deutschland.

Berlin, 29. September. Die „Berl. Korr." schreibt: In letzter Zeit finden sich in mehreren liberalen und konservativen Blättern allerlei Angaben über das Verhalten einzelner Minister zu der Kanalfrage und zu verschiedenen damit im Zusammenhange stehenden Maßregeln der Staatsregierung, besonders in Betreff des Vorgehens gegen die politischen Beamten. Wir können auf das bestimmteste versichern, daß alle diese Mittheilungen jeder thatsächlichen Grundlage entbehren. Irgend welche Uneinigkeit innerhalb des Staatsministeriums besteht in keiner Weise, wie denn auch alle Minister für die in Rede stehenden Maßregeln die gleiche Verantwortung tragen. Die in den Zeitungen hierüber mitgetheilten Einzelheiten sind völlig unzutreffend.

— Die Anträge zum sozialdemokratischen Parteitage sind nunmehr im „Vorwärts" veröffentlicht. Die Zahl derselben ist (einschließlich von fünf Resolutionen) netto 50. Davon beziehen sich auf Taktik, Agitation und Presse über die Hälfte. Es ist einigermaßen auffallend, daß diesmal die Zahl der Anträge eine so geringe ist. Im Jahre 1897 betrug sie 103, im vorigen Jahre 109; überhaupt haben die sozialdemokratischen Parteitage selten weniger als 100 Anträge vor sich gehabt. Gesetzt den Fall, es werde noch eine Reihe von Anträgen eingebracht, so muß gleichwohl angenommen werden, daß bei den „Genossen" das Interesse an dem Hannoverschen Parteitage, der bekanntlich in zehn Tagen schon stattfindet, kein sehr hervorragendes sein kann.

— Professor Lexis erörtert in den Conradschen Jahrbüchern die Stellung des höheren Lehrerstandes seit den jüngsten Besoldungsverbesserungen; er führt u. A. aus:

Das Gehalt stieg nach den Bestimmungen von 1897 einerseits in acht dreijährigen Altersstufen mit Zulagen von je 300 Mark von 2700 Mark bis 5100 Mark, außerdem aber erhielt die Hälfte — an den nicht vollständigen Anstalten ein Viertel — der Oberlehrer die Zulage von 900 Mark, deren Bewilligung in das 14. Dienstjahr fiel, so daß also das nach 24 Dienstjahren erreichte Höchstgehalt für alle, welche eine Lehrbefähigung für die oberen Klassen besaßen und auch für die überwiegende Mehrzahl der übrigen 6000 Mark betrug. Bei den Richtern steigt das Gehalt durch Zulagen von je 600 Mark von 3000 bis 6600 Mark, jedoch nicht regelmäßig nach Dienstjahren. In den Anstellungsverhältnissen der Lehrer muß sich in der nächsten Zeit eine weitere Besserung bemerkbar machen, da gegenüber dem übermäßigen Zugang in den 80er Jahren von 1890—97 eine starke Verminderung der Anstellungsberechtigten erfolgte, so daß die Zahl der Kandidaten im Jahre 1896/97 tiefer gesunken war, als in den vorhergehenden Jahrzehnten. Neuerdings freilich ist die Zahl der Studirenden in Folge der gebesserten Verhältnisse wieder stark im Wachsen; doch können sich die Folgen davon in einer Verlangsamung der Anstellung erst nach einer Reihe von Jahren bemerkbar machen. Zu erwähnen ist noch die Frage des Nebenerwerbs der Oberlehrer. Dieselbe ist jetzt zum Gegenstand einer den ganzen Staat umfassenden Erhebung gemacht worden und die wirkliche Lage der Dinge wird somit bald klargestellt werden können. Wie Lexis mittheilt, hatte sich in der zuerst untersuchten Provinz ergeben, daß von 1134 Lehrern (und Direktoren) 427 einen Nebenerwerb hatten, der sich durchschnittlich auf 611 Mark jährlich belief. Diese Provinz ist Brandenburg, und zwar kommen auf die Berliner Lehrer durchschnittlich 645 Mark, auf die der Provinz 567 Mark.

— Aus London wird gemeldet, das Gerücht, Kaiser Wilhelm habe die Reise nach England aufgegeben, sei gänzlich aus der Luft gegriffen. Es verlautet, nach Beendigung des Besuchs am Hofe zu Windsor werde der Kaiser Lord Lonsdale auf dessen schottischer Besitzung Lowther Castle besuchen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." druckt in ihrer neuesten Nummer einen schon am 19. September erschienenen langen Artikel der „Weserzeitung", der sich scharf gegen die Konservativen wendet, im Wortlaut nach. Der Artikel behandelt die Stellung, die früher die Konservativen zu der politischen Dienstpflicht der Beamten eingenommen haben.

— Wie die „Berl. N. Nachr." hören, soll die Absicht bestehen, den wirthschaftlichen Ausschuß zur Vorbereitung der Handelsverträge in diesem Herbste zur Berathung in Berlin zusammenzuberufen.

Ausland.

In **Wien** dürfte heute das neue Beamtenministerium gebildet sein, an dessen Spitze Baron Gautsch oder Graf Clary gestellt werden sollen. Gestern empfing der Kaiser mehrere Führer der Rechten, dann die Minister Kaizl und Dipauli. Er soll denselben erklärt haben, daß er entschlossen sei, ein Beamtenkabinet zu berufen, dessen erste Aktion die Aufhebung der Sprachenerlässe bilden werde. Heute ist übrigens noch ein wichtiger Tag, denn der Monarch wird von der Linken die Abgg. Lueger, Pergelt und Hochenburger empfangen, um sich über die Lage berichten zu lassen. Die Czechen erklären, sie werden sich zu dem neuen Kabinette in Opposition, nicht aber in Obstruktion stellen. Soviel steht leider aber bereits heute fest, daß die Berufung des neuen Kabinets die erwünschte Beruhigung in dem öffentlichen Leben Oesterreichs nicht bringen wird, und zwar schon deshalb nicht, weil die Czechen gewiß die Parole zum Kampfe ausgeben werden. Aber auch die Deutschen werden sich mit der Aufhebung der Sprachenerlässe nicht begnügen; sie verlangen vor Allem eine Neuwahl des Parlamentspräsidiums, welches sich aus guten Gründen der größten Unbeliebtheit erfreut.

In **Perugia** hat der italienische Minister für Handel, Landwirthschaft und Industrie,

---

Die Inselnixe.

Roman von E. Heinrichs.

32 (Nachdruck verboten.)

„Nein, das darf ich nicht, es wäre ein Vertrauensbruch."

„Bah, haben Sie mir nicht genug gesagt, um den schändlichen Inhalt hinlänglich verstehen zu können? Ich bitte Sie darum, Herr Doktor! — Ich möchte aus den Zeilen herauslesen, ob meine Stiefmutter ihre Hand dabei im Spiele hat."

„Darüber glaube ich Sie beruhigen zu dürfen, Herr Zurmühlen!" erwiderte der Direktor sehr ernst, „nur väterliche Liebe und Angst leuchtet aus jeder Zeile. — Prüfen Sie Ihre Vergangenheit, und dann sagen Sie sich ehrlich, ob diese Furcht gerechtfertigt ist oder nicht. Noch ist keine Gefahr vorhanden; falls Sie Ihr Leben nicht gesundheitlich regeln, stehe ich für nichts ein. Wollen Sie mir fest versprechen, Ihrem Vater keine Vorwürfe zu machen und ihm besonders den letzten Satz meiner Antwort stark zu betonen?"

Max befand sich in einem wunderlichen Zwiespalt, er hätte diesen Mann erwürgen mögen und mußte ihm doch dankbar sein. Das kostete ihm einen schweren und harten Kampf.

„Na, ja," erwiderte er endlich mit heiserer Stimme, in der die unterdrückte Aufregung nachzitterte, „ich kann leider nicht anders, als Ihnen gehorchen, und verspreche deshalb, meinem Vater zu verheimlichen, daß ich den Inhalt seines Briefes kenne. Schreiben Sie den Schlußsatz Ihrer Antwort auf, damit ich ihn auswendig lerne. Mehr kann ich nicht versprechen."

„Es ist genug, ich bin damit zufrieden, weil es der Kernpunkt ist," sagte der Direktor, die verlangten Zeilen niederschreibend.

Max Zurmühlen steckte das Papier in die Tasche, nahm seinen Hut und verließ ohne Gruß das Zimmer. Er warf unten im Flur keinen Blick auf den Pförtner, der ihn mit einer großen, hellleuchtenden Laterne durch den Garten geleitete, wo es so dunkel war, daß man nicht unterscheiden konnte, ob der Nebel oder der anbrechende Abend diese Finsterniß verschuldete.

Draußen vor dem Gitterthor hielt sein Wagen. Der alte Samson hatte von dem Gentleman kein Trinkgeld erhalten, er schlug die eiserne Pforte krachend zu und brummte etwas vor sich hin, das gerade kein Schmeichelname war.

Max aber fuhr durch den Nebel langsam nach seinem Hotel zurück. Die Wagenlaternen warfen ihren Schein nur spärlich umher, der Kutscher knallte fast unabläßig mit der Peitsche, obwohl der Verkehr bei dem Nebel in London um diese Zeit fast vollständig stockt und die Straßenübergänge von der Polizei streng bewacht werden müssen, um Unfälle zu verhüten. Wer den Fußsteig verläßt, geht buchstäblich in die Irre und riskirt sein Leben auf Schritt und Tritt.

Mit welchen Gefühlen der hochmüthige junge Mann zu kämpfen hatte, läßt sich leicht ermessen.

Es tobte in seinem Innern Wuth, Empörung, ohnmächtige Angst vor einem Schicksal, das ihn unsichtbar, mit gespenstischer Unheimlichkeit zu verfolgen schien, und dabei der nervenlähmende Zweifel, wo er seinen eigentlichen Feind zu suchen habe, ob sein Vater, der ihm, so lange er zu denken vermochte, nur Liebe und Zärtlichkeit erwiesen, wirklich diesen Schlag, der ihn im Handumdrehen zu den geistig Todten geworfen, beabsichtigt haben konnte?

„Nein, nein," schrie es in ihm, „nicht er, das wäre zu furchtbar!"

Zum ersten Male in seinem Leben fühlte dieser in Selbstsucht verknöcherte Mensch, was die Liebe des Vaters, des Einzigen in der Welt, der ihm alles Gute gegeben, alle Wohlthaten erzeigt hatte, ohne jemals wirkliche Gegenliebe dafür empfangen zu haben, für ihn bedeutete, es war eine schreckliche Erkenntniß, weil er selbst die alles opfernde Mutterliebe nie begriffen, und jede edlere Empfindung ihm abging. Grobe Begierden, Genußsucht, sie waren bislang sein Lebenszweck gewesen und das Geld der Vermittler dieses tiefen sittlichen Standpunktes.

Und doch war Max Zurmühlen nicht gänzlich zu verurtheilen, sondern mehr noch zu bemitleiden, weil die verkehrte Erziehung die Hauptschuld trug, daß sein Leben an den Auswüchsen zu Grunde gehen mußte, die ein vernünftiger Vater frühzeitig durch die nöthige Strenge zu beseitigen gestrebt hätte.

Als er in seinem eleganten Hotelzimmer sich endlich beruhigte und zur Ueberlegung kam, blieb nur ein heftiges Verlangen in seiner Brust zurück, das Gefühl der Rache, und damit kehrte auch sofort die Erinnerung an seine Begegnung mit dem verkommenen Dr. Jakobsen zurück.

Das war sein Mann, der zweifellos für Geld sich zu allem gebrauchen ließ, und der ihm, wenn er sich recht erinnerte, auch gesagt, daß er ihm hübsche Dinge von diesem Direktor erzählen könne."

Er setzte sich sofort zum Schreiben nieder, um an den Doktor Jakobsen einige Zeile zu richten, worin er diesen ersuchte, ihm einen Ort anzugeben, wo er ihn am nächsten Tage zwischen 12 und 1 Uhr Mittags sprechen könnte.

Die Adresse dieses Briefes lautete an: „Mr. Jakobsen, Whitechapel-Silverstreet."

Max Zurmühlen warf diesen Brief noch am selben Abend eigenhändig in den nächsten Briefkasten.

12. Kapitel.

Lady Brookhurst hatte sich, — was täglich mehrere Male geschah, denn sie war nicht blos eine vornehme Dame, sondern vor allem auch eine gute Mutter — ins Schulzimmer begeben, um dem Unterrichte ihrer Kinder beizuwohnen, was Miß Helbach durchaus nicht zu geniren schien. Im Gegentheil war es ihr lieb, wenn Mylady sich selber von den Geistesgaben, sowie von dem Fleiß und den Fortschritten ihrer Kinder überzeugte.

Die vornehme Dame, deren Verhalten gegen die Gouvernante stets ein sehr achtungsvolles und freundliches war, brachte in der Regel eine Handarbeit mit und es gewährte ihr offenbar ein großes Vergnügen, ihre beiden reizenden Töchter förmlich wetteifern zu sehen, durch Fleiß, Aufmerksamkeit und Wissen nicht allein der Mama, wie diese sehr wohl merkte, sondern auch vor allem ihrer geliebten Miß Freude und Ehre zu bereiten.

Mylady, die ihre Kinder innigst liebte, konnte auf diese Erzieherin, die ihr nach Sir Edwards Mittheilungen jetzt doppelt interessant erschien, nicht eifersüchtig sein, sie hätte es im Gegentheil für ein schlechtes Zeichen gehalten, wenn ihre Töchter gegen Miß Helbachs Schönheit und Liebenswürdigkeit gleichgültig geblieben wären.

Heute studirte sie gleichsam das eigenthümliche Mädchen und fühlte zu ihrem Erstaunen eine gewisse Scheu vor der versprochenen Sondirung.

Eva Helbach hatte freilich die allerbeste Erziehung genossen, aber Mylady sagte sich, daß selbst Prinzessinnen von Geblüt, wie die seltsame Bezeichnung solcher Auserkornen lautet, öfters der königlichen Haltung ermangeln, die das schlichte Fischerkind unleugbar besaß.

War's denn nur denkbar, daß dieses auserlesene Wesen solche rohe einfältige Eltern besaß?

Sie schüttelte unmerklich den Kopf und mußte dann wieder über die nutzlosen Anstrengungen der Kinder lächeln, ihre, der Mutter, Aufmerksamkeit auf sich allein zu lenken.

Als die Stunde beendigt war, sandte die Lady ihre beiden Töchter ins Musikzimmer, um ihre Klavierübungen vorzunehmen, und bemerkte dann, daß sie ein Halbstündchen mit Miß Helbach verplaudern möchte.

„Das heißt, meine liebe Miß," setzte sie rücksichtsvoll hinzu, „wenn Ihre Nerven es nach der anstrengenden Stunde noch erlauben!"

„Nerven kenne ich nicht, Mylady!" erwiderte Eva lächelnd. „Wer die ersten zehn Jahre auf einer kleinen Insel mitten im Meere zugebracht, der hat keine Ahnung von diesen modernen Quälgeistern."

„Sie Glückliche!" seufzte die vornehme Dame. „Aber ich kann es begreifen, ebenso, daß wir, die in dem Wirbel der großen Welt umherkreisen, unsere Nerven endlich mit Entsetzen fühlen. Wenn ich Sie so vor mir sehr sehe, Miß Helbach, kommt es mir fast wie ein Märchen vor, daß Sie ein Kind von Insulanern sind. In der That, jenes Eiland muß ein wunderbares Klima besitzen, ich bin fest entschlossen, es nächstes Jahr zu besuchen, um mit meinen Töchtern, versteht sich auch mit Ihnen, einige Zeit dort zu verweilen. Ihre Eltern leben noch?"

Eva Helbach wechselte die Farbe, ihre Gebieterin hatte sie noch nie nach diesen Einzelheiten gefragt.

Sollte sie die Wahrheit sagen? Bekennen, daß sie ein ausgesetztes Kind von unbekannter Herkunft, vielleicht gar von nicht makelloser Geburt sei? Würde Mylady sie in diesem Falle noch für würdig halten, ihre Töchter zu erziehen?

Ihr Abscheu vor jeder Lüge drängte sie zu dem Bekenntniß, während Angst und Stolz sie zur Verheimlichung bestimmten.

Sie hatte die Augen gesenkt und es nicht bemerkt, daß Mylady sie aufmerksam und erstaunt betrachtete. Ihr Zögern befremdete sie im höchsten Grade.

„Verzeihung, Mylady!" erwiderte sie jetzt mit einem tiefen Athemzuge. „Die Erinnerung an meine längst gestorbenen Eltern, die ich kaum gekannt, nahm mich plötzlich so sehr gefangen, daß ich mir gleichsam wie eine Unberechtigte in der Welt erschien."

„Armes Kind!" sprach Lady Brookhurst theilnehmend, „wie bedauere ich meine Frage. Doch setze ich voraus, daß man auf der Heimathinsel gut für Sie gesorgt hat."

(Fortsetzung folgt.)

Signor Salandra, bei Eröffnung einer landwirthschaftlich-industriellen Ausstellung eine bemerkenswerthe Rede gehalten, in der er sich auch über die im Jahre 1903 ablaufenden Handels-Verträge mit Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz verbreitete. Der Minister legte dar, daß die Handelsverträge günstigen Einfluß auf die italienische Volkswirthschaft gehabt haben und gab dem Vertrauen Ausdruck, daß ihre Erneuerung gelingen werde. Doch sei es nöthig, jetzt schon für die Verhandlungen Vorbereitungen zu treffen und keine übertriebenen Ansprüche zu stellen. In Italien solle man sich darüber klar werden, was man vernünftiger Weise fordern dürfe, aber auch was man gewähren müsse.

In **Belgrad** steht zwar die Aufhebung des Belagerungszustandes demnächst bevor, aber so recht gemüthlich ist die Lage daselbst noch immer nicht. Besondere Erregung rufen die schweren Strafen hervor, welche das Standgericht ausspricht, so verurtheilte es vorgestern wegen Majestätsbeleidigung den Professor Wesritsch zu zwei Jahren, den Prof. Pawlowitsch zu drei Jahren Haft, sowie zwei andere Angeklagte zu mehrjähriger Haft.

In **Warschau** ist General Onoprienko, der Gehülfe des Generalgouverneurs der Weichselprovinzen, unverhofft seines Amtes enthoben worden. Der Grund für diese Maßregelung wird darin erblickt, daß der General die in der Zitadelle untergebrachten polnischen Gefangenen dortselbst nicht streng genug behandeln ließ.

In **Portugal** greift die Pest erschreckend um sich. Fast alle Ortschaften in der Nähe von Porto sind verseucht. Die Pestfälle sind zahlreich, selbst die Soldaten des Sanitätskordons sind angesteckt. Es erscheint immer unmöglicher, die Seuche auf ihren Herd zu beschränken. Den offiziellen Statistiken sei durchaus nicht zu trauen. Die Aufregung gegen die Regierung und die allgemeine Besorgniß wachsen in Portugal bedenklich.

In **Madrid** gab gestern, da die Minister im Rath über die vorgeschlagenen Ersparnisse nicht einig werden konnten, das gesamte Kabinet seine Entlassung. Ohne Zweifel wird Silvela das Kabinet ohne Polavieja neu bilden.

Von der Marine.

— Am 19. September ist in Elswick auf der Werft von Sir W. Armstrong der japanische Panzerkreuzer „Idzumo" vom Stapel gelaufen. Das Schiff hat 9750 Tons Deplacement, eine Länge von 408' engl., 68½' Breite und 24¼' Tiefgang. Die Maschinen für die beiden Schraubenpropeller sollen 14 500 Pferdekraft entwickeln und dem Schiff dabei 20¾ Knoten Fahrt verleihen. Die Bunker sollen 1600 Tons Kohlen fassen können. Der Panzerkreuzer ist ein Schwesterschiff der ebenfalls bei Armstrong gebauten Schiffe „Asama" und „Tokiho", von denen es sich nur durch die drei Schornsteine unterscheidet, da die anderen nur zwei haben. Sämtliche Panzerkreuzer werden aus gehärtetem Nickelstahl hergestellt. Der Gürtelpanzer ist in seinen dicksten Theilen 7", die das Mittelschiff und den Fuß der Thürme einschließende Zitadelle 5" stark. Die beiden großen Barbette-Thürme und die Kasematten haben 6", der Kommandothurm 14" Panzer. In jedem der beiden großen Thürme sollen 2 bis 8" Kanonen, in den Kasematten 10 und hinter Panzerschildern auf dem Oberdeck 4—6" Schnellladekanonen stehen. Außerdem wird das Schiff noch 12 — 12pfündige und 7 — 2½pfündige Schnellladekanonen, Maschinenwaffen und 4 Unterwassertorpedorohre erhalten.

Stadtverordneten-Sitzung
vom 28. September.

Die Sitzung wird vom stellvertretenden Vorsteher, Herrn Professor Dr. Rühl um 5¾ Uhr eröffnet. Vom Magistrat ist als dringlich eine Mittheilung an die Versammlung gelangt, wonach Letzterer anheimgegeben wird, an Stelle der Herren Klein und Gollnow zwei andere Stadtverordnete in das Kuratorium der Baugewerkschule zu berufen, weil die beiden gewählten Herren nicht dem Baufach angehören. — Herr Kurz bittet die Versammlung, bei dem früheren Beschluß hinsichtlich der Wahl zu bleiben und denselben aufrecht zu erhalten, ihm erscheine die Qualifikation der gewählten Stadtverordneten zweifellos und jedenfalls könne man ruhig abwarten, ob die Regierung Einwendungen gegen die Wahl zu erheben habe. — Herr Schulrath Dr. Krosta betont, daß die Mitglieder des Kuratoriums der Baugewerkschule dem „Baufach", nicht dem „Baugewerbe" angehören sollen. — Herr Dr. Graßmann kann sich mit dieser diffizilen Unterscheidung nicht befreunden, tritt vielmehr mit Wärme für den Antrag Kurz ein, dem sich die Versammlung darauf einstimmig anschließt. — Durch Uebergang zur Tagesordnung wird die Petition einer Hausbesitzerin erledigt. Es war um Rückerstattung des Wasserzinses für 200 Kubikmeter Wasser gebeten worden, das durch Platzen eines Rohres im Keller des Hauses verloren gegangen ist. Gegen die Rückerstattung waren schwere Bedenken nicht nur vom Magistratstisch, sondern auch aus der Versammlung geltend gemacht worden. — Eine Petition des Rentiers Achilles giebt dem Wunsche Ausdruck, daß die städtischen Behörden Veranlassung nehmen möchten, für Entfernung der vielfach bemerkten unsauberen Schreibereien u. s. w. an Schulgebäuden Sorge zu tragen. Hingewiesen wird insbesondere auf die Bugenhagenschule, wo derartiger Unfug häufig vorkommen soll. Herr Braesel als Referent beantragt Ueberweisung der Petition an den Magistrat zur Kenntnißnahme. — Herr Klein schließt sich der vorgebrachten Beschwerde an und bittet, darauf zu halten, daß die Schulwärter Schmierereien an den Gebäuden entfernen. — Herr Dr. Kolisch bemerkt darauf, eine entsprechende Anweisung sei seitens der Schuldeputation bereits ergangen. Der Antrag des Referenten wird darauf angenommen.

Eine Petition des ehemaligen Oberhafendieners Stoffregen, ihn wiederum als Hafendiener anzustellen, wird, nachdem die Herren Gribel, Dr. Graßmann und Malkewitz das Gesuch befürwortet, dem Magistrat zur wohlwollenden Berücksichtigung überwiesen. — Die Beleuchtung des Theater-Vorplatzes durch vier Bogenlampen wird genehmigt und die Kosten bewilligt. — Der Vertrag mit dem Ingenieur Herrn Gronwald betreffend die Errichtung einer Personenbeförderung im hiesigen Hafen durch Motorboote wird auf 5 Jahre genehmigt. — Dem Verkauf des Grundstücks Warsowerstr. 12 (Nemitzer Schützenhaus) an den Restaurateur Möws für den Preis von 62 000 Mark wird zugestimmt. — Die Versammlung hatte sich gestern nochmals mit dem Einspruch des Rechtsanwalts Wolff und Genossen gegen die Richtigkeit der Wählerlisten zu beschäftigen. Der Einspruch war aus formellen Gründen zurückgewiesen worden, weil die Frist nicht gewahrt schien. Durch Ortsstatut ist jedoch die Auslegung der Wählerlisten auf die Zeit vom 15. bis 30. August verschoben worden, sodaß demnach der Einspruch fristgerecht angebracht ist und muß demselben daher stattgegeben werden. — Die Aufstellung von drei neuen Krähnen von je 2,5 Tonnen Tragfähigkeit am Ostkai des neuen Hafens wurde genehmigt und dafür aus den bereitgestellten Mitteln die Summe von 73 000 Mark bewilligt.

Seit längerer Zeit schweben Verhandlungen zwischen der Stadt und dem Eisenbahnfiskus wegen Verbreiterung des jetzt nur vier Meter breiten hohlen Thores auf 12 bezw. 16 Meter. Nunmehr hat sich die Direktion der Berlin-Stettiner Eisenbahn bereit erklärt, auf Kosten der Stadt einen Entwurf nebst Kostenanschlag für die Verbreiterung des hohlen Thores ausführen zu lassen, unter der Bedingung, daß die Stadt die bahnseitig berechneten Selbstkosten für Bodenuntersuchung, Entwurfsanfertigung und Bauausführung einschließlich Verwaltungskosten erstattet, sowie ferner, daß bei den Bodenuntersuchungen und der etwaigen Ausführung des Entwurfes die Eisenbahnverwaltung für alle Aufwendungen schadlos zu halten sei, welche dieser aus der Haftung als Bauherr bei Unfällen erwachsen sollen. Nach dem Antrage des Referenten werden die Bedingungen genehmigt. — Als Abfindungssumme für die Kanalzinsbefreiung des Grundstücks Deutschestraße 5 werden 1172 Mark zur Rückzahlung an den gegenwärtigen Besitzer, Apotheker H. Serger bewilligt. Das betreffende Grundstück ist seiner Zeit von dem Grundstück Scharnhorststraße 1 abgetrennt worden und hat der Besitzer des Letzteren, der jetzt in Konkurs gerathene Fleischermeister Schwartz bereits irrthümlich die Abfindungssumme für das ganze Grundstück erhalten, sodaß die erwähnten 1172 Mark nun zum zweiten Mal verausgabt werden müssen. Die Versammlung beschloß deshalb, Erhebungen anzustellen darüber, wer für den vorgekommenen Irrthum event. regreßpflichtig zu machen sei. — Die königliche Polizei-Direktion hat die von der Stadt für die Ablösung des Nutzungsrechtes an den Grundstücken Wollweberstraße 60/61 und Heiligegeiststraße 9 angebotene Abfindung in Höhe von 96 420 Mark als unzulänglich bezeichnet und für die Rückgabe der beiden Grundstücke an die Stadt eine Entschädigung von 140 000 Mark gefordert. Herr Kurz als Referent kann zwar einige Bedenken gegen die Zuverlässigkeit der Taxe nicht unterdrücken, er bittet jedoch nach dem Grundsatz zu verfahren, daß ein magerer Vergleich besser sei als ein fetter Prozeß und die höhere Summe zu bewilligen. Demgemäß wird beschlossen. Einige kleinere Vorlagen werden den Anträgen der Referenten gemäß erledigt. — Schluß der Sitzung um 7 Uhr.

Provinzielle Umschau.

In **Bergen a. R.** ist über das Vermögen der Wittwe Joh. Lüth geb. Clement und deren 4 Kinder das Konkursverfahren eröffnet. — In **Treptow a. T.** feierte gestern der Rathsmann Schmook mit seiner Ehefrau das seltene Fest der goldenen Hochzeit. — In **Körlin a. P.** wird am 1. Oktober eine städtische Sparkasse eröffnet. — In **Neustettin** haben gestern Nacht vier Bewohner der Landarmenanstalt das Weite gesucht, indem sie sich an Stricken aus dem im unteren Stockwerk belegenen Schlafraum herabließen. Allzu weit dürften die Flüchtlinge kaum kommen, denn alle Vier sind Krüppel, zwei sind halbblind, die andern Beiden haben Stelzfüße. — Am Donnerstag Nachmittag brach in **Belkow** bei Kublank Feuer aus, durch welches drei Bauernhöfe und das Armenhaus von den Flammen zerstört wurden. Ein Theil der Kirche, insbesondere der Thurm, ist stark beschädigt. — An der Landwirthschaftsschule zu **Eldena** fand vorgestern die mündliche Abgangsprüfung statt. Die vier Schüler Georg Diedrich aus Brandenburg a. d. H., Fritz Finck aus Vorland, Kreis Grimmen, Alexander Hampe aus Badresch bei Oertzenhof in Mecklenburg-Strelitz und Max Hoth aus Kühlenhagen, Kreis Greifswald, bestanden die Prüfung, und es wurde ihnen das Zeugniß der Reife und damit die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst zuerkannt. Das Winter-Semester beginnt an der Landwirthschaftsschule am 12. Oktober. Die Aufnahme neuer Schüler findet am 11. Oktober statt.

Literatur.

„Auto-Heil!" Das unter dem Titel „Auto-Heil!" seit Kurzem in Berlin erscheinende erste Automobil-Sportblatt Deutschlands wurde auf der Internationalen Motorwagen-Ausstellung in Berlin mit der höchsten für Fachblätter verliehenen Auszeichnung, mit dem Ehren-Diplom, prämiirt. Probenummern dieses vornehm gehaltenen, reich mit künstlerisch ausgeführten Illustrationen ausgestatteten Automobilblattes werden von der Expedition in Berlin W. 35, Derfflingerstr. 16, kostenfrei versendet.

Die neueste Mordthat in Berlin.

Wir haben bereits gestern mitgetheilt, daß in Berlin ein Enkel gegen seine alte Großmutter einen Raubmordversuch unternommen hat; wie die näheren Umstände ergeben, hat der Thäter dabei eine fast thierische Rohheit bewiesen. In dem Hause Luisenstraße Nr. 4 hat der 15 Jahre alte Arbeits- und Laufbursche Franz Wegener, der Sohn eines Arbeiters aus der Prinz Handjerystraße Nr. 42 zu Rixdorf, in Gemeinschaft mit einem anderen seine 83jährige Großmutter, die Wittwe Auguste Friederike Kaps, geb. Barleben, zu ermorden versucht und beraubt. Die Frau ist durch Messerstiche und Schläge lebensgefährlich verletzt und liegt, nachdem sie sich von Morgens bis Abends den ganzen Tag hülflos in ihrer Wohnung befunden hat, jetzt in der Charitee auf den Tod darnieder. Der Mordbube ist glücklicherweise bereits ergriffen. Ueber den entsetzlichen Vorgang werden folgende Einzelheiten berichtet. Der junge Wegener ist ein arbeitsscheuer Bursche und schon verschiedentlich aus der Lehre gelaufen. Seit einer Woche bereits trieb er sich wieder ohne Beschäftigung herum. Als sein Vater ihm hierfür eine derbe Züchtigung ertheilte, lief der Bursche, dem der Hang zum Vagabundiren nicht auszutreiben war, zu seiner Großmutter. Vorgestern Nachmittag kam er hier an. Er beklagte sich bei der alten Frau, die durch Vermiethen an Schlafburschen ihren Lebensunterhalt erwirbt, über seinen Vater, der ihn schlage, und bat sie um Reisegeld, damit er nach Hamburg und eventuell Amerika fahren könne. Die Großmutter schlug ihm indessen die Bitte ab. Nun fragte sie der Bursche, ob vielleicht ihre Schlafburschen schon Geld bekommen hätten. Die Frau gab darauf eine ausweichende Antwort und es war dann keine Rede mehr von der Angelegenheit. Vorgestern, Mittwoch, Morgen gingen die beiden Schlafburschen Kirks und Wagendorf bereits um 6½ Uhr aus der im vierten Stock gelegenen Wohnung weg. Frau Kaps blieb noch im Bette liegen, ebenso ihr Enkel. Bald aber erhob sich der Bursche, ließ einen Genossen, einen 17jährigen Arbeitsburschen Ernst Kapke, in die Wohnung ein und fiel nun mit diesem über seine alte Großmutter her. Mit einer Mangelrolle, die in der Stube stand, schlug er auf die wehrlos im Bette liegende Greisin ein und versetzte ihr zwei kräftige Schläge über den Kopf, einen quer über den Kopf, einen anderen über das linke Auge. Dann griff er, als die Frau aus dem Bette gesprungen und unter neuen Schlägen zusammengebrochen war, zum Messer und versetzte seinem Opfer mehrere Stiche, einen in der Nähe der Schlagader in den Hals, einen zweiten durch das rechte Ohr und einen dritten in den Mund. Dieser Stich durchbohrte die Zunge, sodaß die Unglückliche nicht um Hülfe rufen konnte. Eine Tochter des im dritten Stock wohnenden Tapeziers Meyer hörte kurz nach 7 Uhr das Fallen der Frau, legte dem Geräusch aber keine Bedeutung bei, da sie weiter nichts wahrnahm. Die Greisin lag nun regungslos am Boden, und der Unhold glaubte, daß sie todt sei, daher machte er sich unverzüglich an den Raub. Mit blutigen Händen riß er in Gemeinschaft mit seinem Helfershelfer alle Behältnisse auf und durchwühlte Alles. Frau Kaps bewahrte in einem hölzernen Kästchen 6 Berliner Stadtobligationen über je 1000 Mark und 100 Mark Baargeld auf, die ihr erst kürzlich Verwandte aus Amerika geschickt hatten. Die Räuber eigneten sich die Werthpapiere und das baare Geld an und untersuchten dann auch noch die Räume der Schlafburschen. Deren Koffer, die über dem Bette standen und verschlossen waren, vermochten sie nicht zu öffnen. Sie begnügten sich daher mit Kleidungsstücken und Wäsche. Wegener entledigte sich seines blutbefleckten Zeugs, wusch sich Hände und Gesicht und zog Wäsche, Kleider und Stiefeln eines der Schlafburschen an. Nun trennten sich die Burschen, verließen die Wohnung und schlossen sie hinter sich ab. Unangefochten gelangten sie ins Freie. Kapke begab sich, wenigstens seiner Behauptung nach, zum Bahnhof, um nach Magdeburg zu fahren, Wegener aber ging, als ob nichts vorgefallen wäre, in den Straßen umher, begleitete schließlich ein Mädchen (!) in die Wohnung und prahlte hier mit seinem Gelde. Dies führte zu seiner Festnahme. Das Mädchen schöpfte Verdacht und veranlaßte, daß der Bursche auf die Wache des 5. Reviers gebracht wurde. Unterdessen lag Frau Kaps hülflos in ihrer Wohnung. Eine ihr gegenüber wohnende Wittwe May versuchte wiederholt, bei ihr Einlaß zu erhalten, bekam aber keine Antwort. Sie glaubte dann, die alte Großmutter sei mit ihrem Enkel nach Rixdorf gefahren, um eine Aussöhnung zwischen Vater und Sohn zu versuchen. Kurz vor 8 Uhr Abends kam der Schlafbursche Wagendorf von der Arbeit nach Hause. Er fand die Greisin im Bette liegen, in das sie sich, wieder zum Bewußtsein gekommen, mühsam geschleppt hatte. Wagendorf holte sofort einen Arzt, der die Schwerverwundete mit einem Rettungswagen nach der Charitee bringen ließ, und die Polizei. So kam erst die Bluthat ans Licht. Wegener, der inzwischen der Polizei in die Hände gerathen ist, hat bereits ein Geständniß abgelegt. Die Blutthat war mit dem Kapke wohl verabredet. Dieser soll nach Wegeners Darstellung die alte Frau zuerst angegriffen und sie gewürgt haben, während Wegener sie mit dem Mangelholz und dem Messer bearbeitete. Ueber die Verhältnisse des Kapke ist noch nichts Näheres bekannt. An alle Eisenbahnstationen zwischen hier und Magdeburg ist die Weisung ergangen, ihn festzunehmen. Weit wird er voraussichtlich nicht kommen, da er hinlänglich gezeichnet ist.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 29. September. Zur Ausbildung von Turnlehrerinnen wird auch im Jahre 1900 ein etwa drei Monate währender Kursus in der königlichen Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin abgehalten werden. Termin zur Eröffnung desselben ist auf Montag, den 2. April k. J., anberaumt worden. Meldungen der in einem Lehramte stehenden Bewerberinnen sind bei der vorgesetzten Dienstbehörde spätestens bis zum 15. Januar k. J., Meldungen anderer Bewerberinnen bei derjenigen königlichen Regierung, in deren Bezirk die Betreffende wohnt, ebenfalls bis zum 15. Januar k. J. anzubringen.

— Der Regierungsrath v. d. Marwitz zu Köslin ist der königlichen Regierung zu Frankfurt a. O. zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. — Der Landrath v. Schmeling in Stuhm ist in gleicher Amtseigenschaft in den Kreis Stolp versetzt worden. — Dem Landrath des Kreises Loebau, v. Bonin in Neumark (Westpr.), ist die kommissarische Verwaltung des Landrathsamt des Kreises Neustettin, Regierungsbezirk Köslin, übertragen worden.

— Im Stadttheater gelangt am Sonntag Nachmittag bei kleinen Preisen das Schauspiel „Der Hüttenbesitzer" zur Aufführung, der Abend bringt zum ersten Male in der Saison die stets zugkräftige Oper „Die Jüdin" in bester Besetzung und mit Balleteinlagen. Auf die morgen Sonnabend stattfindende erste Klassikervorstellung sei nochmals hingewiesen, zur Aufführung gelangt, wie schon mitgetheilt, Goethe's „Clavigo".

— Der auf der Werft des „Vulkan" für den Norddeutschen Lloyd erbaute Doppelschrauben-Dampfer „König Albert" hat bei der Probefahrt bis zu 16,18 Meilen in der Stunde erzielt, ohne die Maschinenkraft voll auszunützen.

— Die aus Anlaß der vom 3. bis 8. Oktober hierselbst stattfindenden Provinzial-Lehrerversammlung in der 25. und 26. Gemeindeschule, Schillerstraße 17, veranstaltete Ausstellung für Lehrmittel und Schulgeräthe wird sehr stark beschickt sein, da sich 113 Aussteller betheiligen, davon 100 von außerhalb. An Lehrmitteln bringt die Ausstellung für Religion Karten und Bilder, für Geschichte Bildwerke, Karten, Atlanten und Tabellen, für das Lesen Alphabete, Lesemaschinen und Wandfibeln, für das Schreiben Schreibhefte, Schultafeln und Schreibutensilien, für den Anschauungsunterricht die verschiedenartigsten Bilder, für die Geographie Karten aller Länder, geographische Bilder, Bilder zur Völkerkunde, ferner Globen, Tellurien, Wandtafeln zur mathematischen Geographie, Sternkarten, Atlanten und auch das Nöthige für den Unterricht im Kartenzeichnen und für die Einführung in das Kartenverständniß, weiter werden in einer Produktensammlung die Erzeugnisse der deutschen Kolonien vorgeführt. Die Naturgeschichte wird besondere Abtheilungen über Menschen-, Thier- und Pflanzenkunde, Mineralogie und Geologie umfassen, auch der Physik, Chemie und Technologie wird ein weites Feld eingeräumt und sehr ausgedehnt werden die Gegenstände für den Unterricht im Zeichnen sein, es werden da zu finden sein: Wandtafelvorlagen, Flächenornamente und Handbücher, Modelle, Zeichenhefte und Zeichenblocks, Geräthschaften und Zeichenmaterial; auch Rechnen und Raumlehre sind in besonderen Abtheilungen vertreten. Sehr ausgedehnt wird auch die Ausstellung der Schulgeräthe sein, welche 41 Aussteller aufweist.

— Die Inhaber von offenen Geschäften seien darauf aufmerksam gemacht, daß vom Sonntag, den 1. Oktober ab die Geschäfte wieder während der Wintermonate an Sonn- und Festtagen von 12—2 Uhr Mittags geöffnet bleiben dürfen.

— Herr Dir. Resemann und sein Ensemble sind, wie wir mitgetheilt, erst am Donnerstag vor. Woche in Newyork eingetroffen und da noch größere Proben mit den zahlreichen in Amerika gestellten Choristen nöthig waren, mußte das bereits für Montag angekündigte Gastspiel um einige Tage verschoben werden und fand erst am gestrigen Donnerstag statt. Wie uns ein Kabeltelegramm meldet, hatte „König Heinrich" einen durchschlagenden Erfolg, Herr Dir. Resemann als „Papst Gregor" und Herr Burgarth in der Titelrolle wurden stürmisch gerufen, auch Frl. Hanné in der Partie des jungen Königs erntete lebhaften Beifall. Auf die ganze Inscenirung war große Sorgfalt verwendet und machte dieselbe tiefen Eindruck, besonders die Papstscenen.

— Die Kohlen dürften in diesem Winter noch erheblich im Preise steigen. Die Berliner Kohlen-Großhändler versenden bereits eine Mittheilung, „daß die Gruben und Werke in Folge der sehr erheblichen Ansprüche, die die vielbeschäftigte Industrie und auch das Ausland an

---

Neubau des städtischen Artillerie-Kasernements Belgard a. Pers.

(Oeffentliche Verdingung.)

Die Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten zum Neubau einer Mannschaftskaserne für drei Batterien sollen in einem Lose vergeben werden.

Der Verdingung sind die allgemeinen Bedingungen für Militärbauten zu Grunde gelegt. Die Verdingungsunterlagen liegen in dem Bürgermeisteramte in Belgard a. Pers. zur Einsicht auf und können auch durch den bauleitenden Baumeister Herrn **Ambrosius** in Minden i. W. gegen Zahlung von ℳ 5 Herstellungskosten (exkl. Zeichnungen) bezogen werden.

Angebote in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift sind bis

Sonnabend, den 14. Oktober 1899, Vormittags ½12 Uhr,

an den Magistrat zu Belgard einzureichen, woselbst die Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfindet.

Zuschlagsfrist: 2 Wochen.

Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

Belgard a. Pers., Minden i. W., den 20. September 1899.

Der Magistrat der Stadt Belgard a. Pers.

Im Auftrage:
Der bauleitende Baumeister
Ambrosius,
Technisches Bureau für Hoch- und Tiefbau.

Stettin, den 28. September 1899.

Bekanntmachung.

Behufs Anschluß eines Wasserrohrs findet am Montag, den 2. October, Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 6 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Warsowerstraße, Nemitzerstraße einschl. Nemitzer Friedhof und in der Mühlenstraße statt.

Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Ausloosung der für 1899 zu tilgenden Kreisobligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:

I. und II. Emission Littr. A. Nr. 14, 34, 36, 39, 40, 55, 79, 176, 182, 197, 236, 305, 339, 354 über je 600 Mark.
Littr. B. Nr. 14 über 300 Mark.

III. Emission Littr. A. Nr. 31, 35, 36 über je 600 Mark.

IV. Emission Littr. A. Nr. 33, 39 über je 1500 Mark.
Littr. B. Nr. 74, 117, 177 über je 600 Mark.
Littr. C. Nr. 117 über 300 Mark.

V. Emission Littr. A. Nr. 35, 40, 41, 51, 77, 81 über je 1000 Mark.
Littr. C. Nr. 61, 63 über je 200 Mark.

VI. Emission Littr. A. Nr. 34, 39, 40, 42, 55 über je 1000 Mark.
Littr. C. Nr. 61, 63, 150 über je 200 Mark,

welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1900 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeitstermine sowie der Talons bei der Kreis-Kommunal-Kasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Von den im Jahre 1897 ausgeloosten Obligationen ist noch nicht eingegangen:

III. Emission Littr. B. Nr. 38 über 300 Mark.

Von den im Jahre 1898 ausgeloosten Obligationen sind noch nicht eingegangen:

I. Emission Littr. A. Nr. 65, 156, 172, 273 über je 600 Mark.

IV. Emission Littr. C. Nr. 1 über 300 Mark.

Greifswald, den 12. Juni 1899.

Der Landrath.
v. Behr.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 1. Oktober (18. n. T., Erntedankfest):

Schloßkirche:
Herr Prediger Laux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Gräber um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Laux um 5 Uhr.

Jakobi-Kirche:
Der bisher sonntäglich um 8½ Uhr stattgefundene Gottesdienst findet vom 1. Oktober wieder des Nachmittags um 5 Uhr statt.
Herr Pastor prim. Pauli um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Steinmetz um 2 Uhr.
Herr Prediger Stephani Nicolai-Johannes um 5 Uhr in der Nordkapelle.

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Pastor Springborn um 10 Uhr.
(Einführung eines Kirchen-Aeltesten.)
(Nach dem Gottesdienst Beichte und heil. Abendmahl.)

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Mil.-Hülfsgeistl. Boergen.
Kindergottesdienst 11¼ Uhr, König Wilhelm-Gymnasium.

Peter- und Paulskirche:
Herr Superintendent Fürer um 10 Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Löwe aus Hohenzahden um 3 Uhr.
(Jahresfest des ev. Traktatvereins zu Stettin.)

Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Katter um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Silex um 5 Uhr.

Betsaal der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt:
Herr Prediger Silex um 10 Uhr.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Stephani um 10 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Predigt und Abendmahl (Beichte 9½ Uhr): Herr Pastor Schulz.

Lutherische Immanuel-Gemeinde im Evangelischen Vereinshause, Eing. Passauerstr., 1 Tr.:
Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Böhme um 9½ Uhr.
Herr Prediger Liebig um 4 Uhr.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, am Sonntag und Mittwoch Abends 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Vikar Sandt um 10 Uhr.

Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.
(Abendmahl: Herr Pastor Brandt.)
(Beichte Sonnabend Abend 8 Uhr: Herr Pastor Brandt.)
Nachm. 2½ Uhr: Kindergottesdienst.

Methodisten-Gemeinde,
Louisenstraße 18, 1 Tr.
Vorm. 10 Uhr Erntedankgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule.
Abends 6 Uhr Gesang-Gottesdienst mit deklamatorischen Vorträgen.
Donnerstag Abend 8 Uhr: Bibelstunde.
Zutritt für Jedermann frei.
Köhler, Prediger.

Salem:
Herr Pastor Schäfer um 10 Uhr.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Pastor Redlin um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Beckmann um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Buchholz um 2½ Uhr.

Nemitz:
Herr Prediger Beckmann um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Vikar Kalsow um 10 Uhr.
Herr Prediger Borchardt um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Predigtamts-Kandidat Krohn um 2½ Uhr.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und h. Abendmahl.)
Nachm. 2½ Uhr: Versammlung der eingesegneten Töchter.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und h. Abendmahl.)
Herr Prediger Schweder um 2½ Uhr.

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr.

Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Schwarzow:
Herr Pastor Hünefeld um 1 Uhr.

Sonntag, den 1. Oktober, Nachm. 3 Uhr: Jahresfest des ev. Traktatvereins in der Peter-Paulskirche. Die Predigt wird Herr Pastor Loewe aus Hohenzahden halten.

Freiwilligen-Mission.

Sonntag und Mittwoch Abend 8 Uhr Evangelisations-Versammlung, Freitag Abend 8 Uhr Heiligungs-Versammlung, Kronenhofstr. 25, 1 Tr., Eing. Gutenbergstr. Jedermann ist freundlichst eingeladen. E. Grams.

Oeffentliche Schneider-Versammlung

am Sonntag, Nachm. 3 Uhr, im Lokale des Herrn Hoppe, **Philharmonie,** Pölitzerstraße.

Tages-Ordnung:

Welche Schritte gedenken wir zu thun gegen die am Montag, den 25. 9. 99, im Kotz'schen Lokale stattgefundene Versammlung der Zwangsinnung.

Es ist Pflicht sämmtlicher selbstständigen Schneider, zu erscheinen.

Der Einberufer.

sie stellen, ihre Preise ganz wesentlich erhöht haben, und daß ferner der überall herrschende Arbeitermangel eine Erhöhung der Arbeitslöhne im Gefolge gehabt hat. Der Kohlenmarkt hat in Folge dessen eine außerordentliche Versteifung erfahren, deren Begleiterscheinung eine Erhöhung der Preise für sämtliche Brennmaterialien am 1. Oktober cr. sein wird. Eine weitere Steigerung der Preise in größerem Umfange steht in diesem Winter noch zu erwarten".

— Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß gestern in ihrer geheimen Sitzung, die dem Herrn Förster **Klamann** in Messenthin gesetzlich zustehende jährliche Pension von 1824 Mark in Anerkennung seiner 34jährigen treuen und tadellosen Dienstführung und seiner großen Verdienste um den Messenthiner Forst auf 2000 Mark jährlich zu erhöhen und den Magistrat um seine Zustimmung zu ersuchen.

* Das Programm das **Zentralhallen-Theaters** erfährt mit dem kommenden Sonntag eine vollständige Aenderung, einzelne von den neu verpflichteten Spezialitäten werden jedoch schon am Sonnabend auftreten, sodaß an diesem Tage die Vorstellung besonders reichhaltig gestaltet werden kann.

* **Verhaftet** wurden hier die Arbeiter Acker und Haupt wegen gefährlicher Körperverletzung, sie sollen am 18. d. M. im Hohenzollerngarten einen Schutzmann mit dem Messer schwer mißhandelt haben.

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 29. September. In der gestrigen Sitzung des hiesigen Schwurgerichts wurde eine Anklage wider die Arbeiterfrau Wilhelmine Christine **Reth**, geb. Anklam, aus Klebow wegen Brandstiftung verhandelt. Die Angeklagte wurde beschuldigt, am 25. April d. J. das Feuer angelegt zu haben, durch welches drei Gehöfte ein Raub der Flammen wurden, um die Versicherungssumme zu erhalten. Die Beweisaufnahme beförderte nur Indizienbeweise zu Tage, welche die Geschworenen nicht von der Schuld der Angeklagten überzeugen konnten, es erfolgte daher Freisprechung.

* Vor dem hiesigen **Schwurgericht** begann heute die auf zwei Tage berechnete Verhandlung gegen den Privatförster Friedrich **Aßmann** aus Heinrichshof, dem Körperverletzung mit Todesfolge zur Last gelegt wurde. Es sind 38 Zeugen, 5 Sachverständige (drei Aerzte und zwei Büchsenmacher) und ein Dolmetscher geladen, Letzterer für eine unter den Zeugen befindliche Polin. Nach der Anklage soll Aßmann sich am 3. März d. J. einer Körperverletzung des Maurers Wilh. Abraham aus Hohenselchow schuldig gemacht haben, mit dem Erfolge, daß der Verletzte das rechte Bein verlor und später starb. Der Angeklagte steht im Dienst des Grafen Redern, er zählt jetzt 57 Jahre und ist seit dem Mai 1898 Wittwer. Nach dem Tode der Frau wirthschaftete zunächst eine Wittwe Lengefeldt im Forsthause, deren Stelle Ende Oktober oder Anfang November die Frau Abraham einnahm. Nach der Behauptung des Angeklagten hätte Abraham seine Frau dem Förster in aller Form vermiethet. Das Forsthaus liegt am Ende des Dorfes Heinrichshof und die Entfernung von dort nach Hohenselchow beträgt wenig mehr als ein Kilometer, sodaß die Frau Abraham Abends sich wohl nach Hause begeben konnte. Sie soll das auch anfangs regelmäßiger gethan haben, nach Weihnachten jedoch blieb sie häufig Nachts in der Försterei, und als deswegen schließlich böse Auftritte in der Familie erfolgten, leitete die Frau schließlich die Scheidung ein. Aßmann bestreitet, mit der Frau Abraham intimeren Verkehr unterhalten zu haben, er muß jedoch zugeben, daß er sich häufig mit der Wirthschafterin eingeschlossen habe. Als Weihnachtsgeschenk hat die Frau außer dem üblichen Kleid eine Taschenuhr erhalten. Der Maurer Abraham arbeitete seit Jahren während des Winters in der Forst, im Februar wurde er jedoch entlassen, angeblich wegen Trunkenheit. Der Mann hat häufig das Verlangen gestellt, seine Frau solle die Försterei verlassen, und zuletzt ist er einige Tage vor dem 3. März mit einem Ochsenziemer erschienen, um unter Drohungen die Herausgabe der Frau zu fordern. — Am 3. März, bald nach Mittag, kam Abraham mit einer Axt bewaffnet zum Forsthause, klingelte den Förster heraus und verlangte seine Frau zu sprechen. Aßmann will ihn nach einem anderen Zimmer gewiesen haben, wo die Frau beschäftigt sei, Abraham habe dann aber sogleich mit der Art in das Holzwerk einer vor dem Hause befindlichen Veranda geschlagen. Darauf drohte der Angeklagte, indem er ein Tesching zur Hand nahm, er werde schießen, wenn Abraham nicht fortgehe, Letzterer zertrümmerte aber noch zwei Scheiben des Schlafstubenfensters und als er zu einem dritten Schlage ausholte, soll er das Gleichgewicht verloren haben und von der Veranda herab auf ein davor befindliches Steinpflaster gefallen sein, wobei er sich ein Loch in den Kopf schlug. Der Angeklagte bestreitet, daß er den Mann durch einen Schlag oder Stoß zu Fall gebracht habe. Erst nach mehreren Minuten raffte Abraham sich wieder auf, er ging dann nach dem Fenster des ihm schon vorher bezeichneten Zimmers und sprach längere Zeit mit seiner Frau. Letztere sagte schließlich, er solle nach Hause gehen und ausschlafen, worauf sie das Fenster zuschlug. Dies brachte Abraham erneut in Wuth, er riß das Pflaster unterhalb der Veranda auf und schleuderte die Steine in das Zimmer des Försters, der nun eine doppelläufige, scharfgeladene Flinte ergriff und wiederholt mit Schießen drohte. Schließlich gab Aßmann auch einen Schreckschuß ab, der aber ohne Wirkung blieb und, um den Abraham unschädlich zu machen, schoß der Förster auf denselben, als der Mann sich nach einem Steinwurf umgedreht hatte. Die Schrotladung drang dem Abraham in den rechten Unterschenkel und der Getroffene brach sogleich zusammen, er blieb etwa eine halbe Stunde hülflos liegen, bis das Fuhrwerk des Försters vom Felde geholt war, dann wurde er nach Gartz ins Krankenhaus gebracht. Dort mußte das verletzte Bein amputirt werden, doch trat bereits wenige Tage nach der Operation der Tod in Folge von Blutstarrkrampf ein. — Soweit der Sachverhalt, welcher der Anklage zu Grunde liegt.

— Eine ungewöhnliche Rohheit unterlag der Beurtheilung der 130. Abtheilung des Berliner Schöffengerichts. Der praktische Arzt Dr. Louis Cohn, Neue Königstr. 48, war nebst seiner Wirthschafterin, der unverehelichten Braun, der gemeinschaftlichen schweren Körperverletzung beschuldigt. Durch die Beweisaufnahme wurde folgender Sachverhalt festgestellt: Zu den näheren Bekannten des Angeklagten Dr. Cohn gehörte das seit neun Jahren verheirathete G.'sche Ehepaar. G. schöpfte in diesem Frühjahr Verdacht, daß der Verkehr zwischen seiner Ehefrau und dem Dr. Cohn die Grenzen des Erlaubten überschreite, und auf seine Vorhaltungen gestand Frau G. ihm dies auch ein. Der betrogene Ehemann schickte seine Frau zu ihren Eltern zurück und schrieb dann dem Dr. Cohn einen Brief wenig schmeichelhaften Inhalts. Als der Adressat diesem Schreiben keine Beachtung schenkte, begab G. sich an einem Junitage zu ihm, in der Absicht, sich mit ihm auszusprechen. Der Umstand, daß G. eine Hundepeitsche bei sich führte, ließ den Angeklagten ahnen, was es mit der „Aussprache" auf sich habe. Er war deshalb auf seiner Hut. Bevor G. ein Wort gesprochen hatte oder eine drohende Bewegung machen konnte, erhielt er von dem Angeklagten einen so wuchtigen Faustschlag ins Gesicht, daß ihm das Nasenbein zertrümmert wurde. Dann packte Dr. Cohn den viel schwächeren und halb betäubten Besucher, warf ihn mit dem Gesicht nach unten zu Boden, kniete auf ihn und bearbeitete seinen Kopf mit Faustschlägen. Zugleich rief er seiner Wirthschafterin zu, sie solle den Unterkörper des G. mit einem Stock schlagen und als die Braun dieser Aufforderung nach Kräften nachkam, feuerte Dr. Cohn sie durch die Rufe „Immer feste!" an, nicht zu erlahmen. Als der Gemißhandelte versuchte, sich emporzurichten, griff Dr. Cohn zu einem energischeren Mittel, er holte einen Hausschlüssel aus der Tasche und schlug den G. damit wiederholt auf den Hinterkopf. Der Geschlagene konnte an eine Gegenwehr nicht denken, blutüberströmt und schwerverletzt wurde er nach der Sanitätswache gebracht. Der Gerichtshof sühnte diese Rohheit mit einer Geldstrafe von 500 Mark gegen Dr. Cohn und 50 Mark gegen die Mitangeklagte Braun.

Thorn, 28. September. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte heute den Grundbesitzer Franz Pienczewski aus Nelberg, der im Februar d. J. seine Ehefrau mit Phosphorlatwerge vergiftet hatte, zum Tode. Die Käthnertochter Eva Tyburcz wurde wegen Beihülfe mit $2^1/_2$ Jahren Gefängniß bestraft.

Ratibor, 27. September. Das Schwurgericht verurtheilte heute den Futtermann Franz Czyborski aus Klein-Ellgut, Kreis Kosel, der, wie seiner Zeit berichtet, Mitte Januar seine Ehefrau im Chroster Walde erdrosselt hatte, wegen Gattenmordes zum Tode.

Mainz, 28. September. Der Naturheilanstaltsbesitzer Cornelius Wentzel in Worms, dessen Anstalt bereits vor einiger Zeit gerichtlich geschlossen wurde, ist heute von der hiesigen Strafkammer wegen Körperverletzung in vier Fällen zu $2^1/_2$ Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Vermischte Nachrichten.

— Der in Eberswalde, Am Kanal 33, wohnhafte Gärtner Karl Jacobi hatte als Nebenbeschäftigung die Stelle eines Kassirers der jüdischen Gemeinde in Eberswalde übernommen und seinen Posten lange zur Zufriedenheit verwaltet, bis ihm trotz seiner fünfzig Jahre eine Biermaid das alternde Herz stahl. Jacobi gehörte zu den Stammgästen des Lokals, in dem die flotte Hebe bedienstet war, und hatte, wohl in Folge der vielen und kostbaren Geschenke, das zweifelhafte Vergnügen, mit der Gunst des Mädchens beehrt zu werden. Die Einkünfte des alten Don Juans reichten aber nicht zur Bestreitung dieser noblen Passionen aus und Jacobi vergriff sich an den ihm anvertrauten Geldern der jüdischen Gemeinde. Als er einsah, daß er seine Veruntreuungen nicht länger werde verbergen können, verschwand er mit seiner Geliebten. Alle Nachforschungen nach dem Verbleib des sauberen Pärchens sind bis jetzt erfolglos geblieben, doch soll die Spur nach Berlin führen.

— Ein Fall von Selbstopferung in Folge Aberglaubens wurde durch Polizeibeamte in einer nordwestlichen Provinz Indiens zufällig ans Tageslicht gebracht. Zwei Polizisten hörten während ihrer Patrouille durch Zufall ein Gespräch, in dessen Verlauf ganz nebenhin bemerkt wurde, daß ein Mann Namens Durba seine Frau lebendig begraben habe. Der Mann wurde ausgeforscht, zur Polizei gebracht und machte hier folgende Angaben: Seine Frau habe an der Lepra gelitten und sich in der letzten Zeit darüber beklagt, daß es ihr schlechter gehe; schließlich habe sie den Wunsch ausgesprochen, lebendig begraben zu werden, da sich dann die Krankheit nicht auf ihre Kinder vererben könnte. Im Einverständniß mit der Kranken gruben ihr Mann und ihr Sohn eine Grube, in die sie hineingelegt wurde. Bei dem Begräbniß der lebenden Frau waren vier Nachbarn behülflich. Die sechs Leute wurden verhaftet und gestanden ihre That ohne Weiteres ein. Es ist kein Zweifel, daß die Frau in ihrem mütterlichen Heroismus ihr Leben ihren Kindern zum Opfer brachte und daß alle an der schrecklichen That Betheiligten im besten Glauben handelten. Von dem Aberglauben, daß die Selbstopferung eines Leprakranken die Uebertragung der Krankheit verhindere, hat man allerdings bisher noch nichts gehört.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. September. Aus Rominten wird gemeldet: Der Kaiser befand sich gestern Vormittags und Nachmittags auf der Jagd. Die Kaiserin stattete der dortigen Kinderbewahranstalt einen Besuch ab und unternahm dann nach der Frühstückstafel bei herrlichstem Wetter eine längere Spazierfahrt.

Wie ein hiesiges Blatt meldet, bestätigt sich der Besuch des Fürsten Hohenlohe beim Finanzminister v. Miquel am Mittwoch. v. Miquel nahm an der gestern zu Ehren der hier weilenden Geographen beim Fürsten Hohenlohe stattgehabten Soiree Theil.

Haag, 29. September. Ein Telegramm aus Atjeh (Batavia) meldet, daß die holländischen Truppen nach einem Treffen mit den Eingeborenen dieselben in die Flucht geschlagen und ihre Anführer gefangen nahmen.

Paris, 29. September. Die Kommission des Staatsgerichtshofes ermächtigte die Advokaten Deroulede's und der Nationalisten, die Dossiers zu prüfen, was geschah. Indessen wurde kein Beweis dafür gefunden, daß dieselben irgendwelche Gemeinschaft mit den beschuldigten Royalisten und Antisemiten gehabt haben.

Paris, 29. September. Die Zustände in Creuzot werden täglich beunruhigender. Ein Riesenausstand von 10 000 Arbeitern scheint unabwendbar. Wie die „Liberté" meldet, betrieben die Frauen besonders heftig den Streik. Die Arbeiter beabsichtigen in einem langen Zuge nach Paris zu gehen. Die Regierung entsendet weitere Truppen an die Streikgegend.

Creuzot, 29. September. Die Ausständigen werden von sozialistischen Rednern aufgefordert, nach Paris zu marschiren. Der Plan findet bei den Arbeitern Anklang, da mehrere Pariser Vereine sich bereit erklärt haben, dieselben thatkräftigst zu unterstützen.

Lille, 29. September. Der hiesige Generalrath hat eine Adresse an den Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau gerichtet, um ihn und das Kabinet für die energische Vertheidigung der Republik zu beglückwünschen.

London, 29. September. Die „St. James-Gazette" versichert, in Hamburg und Rotterdam seien Dampfer mit 50 000 Mausergewehren und 1 Million Patronen zur Abfahrt nach Transvaal bereit.

London, 29. September. In Militärkreisen ist die Mobilmachung eine beschlossene Sache. Die heutige Kabinetssitzung wird die Beschlüsse der Truppensendung besiegeln, wobei vorläufig für die britische Macht in Südafrika 52 000 Mann für ausreichend gehalten werden. Der Einfall der Buren in Natal wird jeden Augenblick erwartet. In der Verhaftung eines Engländers wegen Hochverraths wird eine Provokation erblickt.

Petersburg, 29. September. Aufsehen erregt hier die aus Warschau gemeldete Verhaftung einer gewissen Maßlowska, die systematisch die ihr übergebenen Kinder verhungern ließ. Die Zahl der Opfer soll bedeutend sein.

Belgrad, 29. September. Wie verlautet, soll morgen der Belagerungszustand sowie das Standrecht aufgehoben werden. Die noch restlichen 50 Fälle sollen dem ordentlichen Gericht übergeben werden. Der Advokat Mostic, Vertheidiger des Protics, wurde unter Polizeiaufsicht gestellt.

Telegraphische Depeschen.

London, 29. September. „Daily Telegr." meldet aus Kanea: Alle englischen Truppen, welche sich augenblicklich auf Kreta befinden, haben sich nach Südafrika eingeschifft.

Wie die Blätter melden, soll bis gestern Abend noch keine Antwort von Transvaal eingetroffen sein. Der englische Kabinetsrath wird sich heute um 1 Uhr versammeln. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß Transvaal aufgefordert werden wird, beide Konventionen Englands anzunehmen, d. h. England wird neuerdings neue Forderungen in Bezug auf die Oberherrschaft stellen. Der einzige Punkt, in welchem England nachzugeben bereit ist, ist die fünfjährige Ansässigkeit zur Erlangung des Wahlrechts.

Die Bewohner des Landstrichs von Brjburg bis Mafeking haben von der englischen Regierung die Weisung erhalten, diesen Landstrich zu verlassen und nach der Kapkolonie zurückzukehren, da die Regierung für ihre Sicherheit nicht einstehen könne.

London, 29. September. „Daily Telegr." meldet aus Kapstadt: Die ministerielle Partei des Parlaments von Kapstadt hat eine Adresse an die Königin Viktoria gerichtet, worin sie um Erhaltung des Friedens bittet.

Nach Meldungen aus Ad werfen die Buren augenblicklich Festungswerke auf, welche die Gegend jenseits des Coles vertheidigen sollen.

Der Präsident des Unterhauses kehrte gestern Abend nach London zurück. Man glaubt, daß die „St. James-Gazette" heute Abend die Einberufung des Parlaments veröffentlichen wird.

29. Saatbericht

von Wilh. Werner & Co., landwirthschaftliche Samenhandlung, Berlin N., Chausseestr. 3, vom 28. September 1899.

Wenn es auch noch nicht an Aufträgen auf Saatgetreide fehlt und fast täglich noch einige umfangreiche Bestellungen eingehen, so sind sie doch nur vereinzelt und kommen meistens von Landwirthen, die von dem frühzeitig eingetretenen Herbstwetter überrascht wurden und sich jetzt um so mehr beeilen, das Getreide zur Aussaat zu bringen. Von den Roggenarten sind es außer dem Petkuser, Probsteier und Pirnaer, namentlich die verschiedenen Varietäten aus Dänemark und Schweden, die eine späte Aussaat vertragen n wohl deshalb in dieser vorgerückten Jahreszeit besonders stark begehrt werden. Ebenso werde auch von Saatweizen die nordischen Sorten bevorzugt und daneben noch der weißkörnige Epp- sowie Blumen- und Kaiserweizen häufiger verlangt.

Mit Abschluß der Saison für Wintersaaten beginnt jetzt schon das Interesse für solche Sämereien rege zu werden, die zum Frühjahr gebraucht werden; und wenn es auch noch nicht möglich ist, über alle einzelnen Artikel schon heute ein abschließendes Urtheil abzugeben, kann doch die Thatsache konstatirt werden, daß von einem Ueberfluß an Saaten nicht die Rede sein kann und daß sowohl die meisten Klees, wie auch viele Gräser, ebenso wie auch Runkelrübensamen theurer als im letzten Jahre sein werden. Ueber das Endergebniß und die muthmaßlichen Preise der wichtigsten Sämereien werden wir uns in unseren nächsten Berichten ausführlich äußern.

Wir notiren heute beste Original-Saatroggen zu folgenden Preisen: Probsteier ca. 20 Mark per 200 Pfund ab Probstei, spanischen Doppel-Stauden- 205—215 p. 20 Ztr. ab hier, hessischen oder Wallburger, Gardes du Corps ca. 210 Mk., Correns ca. 220, Petkuser in zuverlässigster Saat 200—210, norddeutschen Champagner 210—215, Schlanstedter etwa 205 ab hier; Pirnaer Original-Gebirgs-Stauden- ca. 205—210, Zeeländer Stauden-Roggen ca. 215—225 verzollt ab Stettin oder Berlin. Nordische Originalsaaten, als schwedischen Stauden-, skandinavischen Schilf- und Norweger Roggen 225—245, Mammuth-Roggen, schwedische Originalsaat ca. 250, dänischen Riesen-Stauden-Roggen ca. 230 verzollt ab Stettin, Lübeck oder Berlin. Nordischen Original-Weizen, Shirriff's square head-Weizen, dänische der schwedische Züchtung 265—275 Mk., schwedischen Stand-up-Weizen ca. 310 Mk. verzollt ab Stettin, Lübeck oder Berlin. Weißkörnigen Shirriff's 230—240, weißkörnigen Epp ca. 235 Mk., gelbkörnigen Kaiserweizen, rothkörnigen Blumenweizen ca. 225—230 Mk. ab hier. Original-Sandomir-Weizen etwa 255—260 verz. ab Thorn. Original-Koströmer-Weizen ca. 250 Mk. verzollt ab Thorn. — Ferner Johannisroggen 9—$9^1/_2$ p. Ztr., Sandwicke (Vicia villosa), reine Saat, je nach Qualität 12—$13^1/_2$, mit Johannisroggen 10—$10^1/_2$, Wintererbsen 13—$13^1/_2$; Winterwicken ca. 14 Mk. ab hier. Inkarnatklee, diesjährige Ernte 29 bis 31 Mk.

Der nächste Bericht folgt am Donnerstag, den 5. Oktober.

Börsen-Berichte.

Stettin, 29. September. Wetter: Veränderliche Bewölkung. Temperatur + 12 Grad Reaumur. Barometer 763 Millimeter. Wind: WNW.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko ohne Faß 70er 43,00 nom.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 29. September wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 147,00 bis —,—, Weizen 149,00 bis 150,00, Saatweizen —,—, Gerste 140,00 bis 155,00, Hafer 128,00 bis —,—, Kartoffeln 32,00 bis 36,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 147,00, Weizen 150,00, Gerste 155,00, Hafer 128,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 155,00 bis —,—, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln 40,00 bis 47,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 140,00, Weizen 155,00, Gerste 135,00, Hafer 120,00 Mark.

Neustettin: Roggen 140,00 bis 145,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 32,00 bis 37,50 Mark.

Kolberg: Roggen 137,50 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln 32,00 bis —,— Mark.

Anklam: Roggen 141,00 bis 142,00, Weizen 144,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 123,00 bis 126,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 142,00, Weizen 144,00, Gerste 140,00, Hafer 126,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen 142,00, Weizen 144,00, Gerste 140,00, Hafer 123,00 Mark.

Stralsund: Roggen 138,00 bis 142,00, Weizen 140,00 bis —,—, Gerste 132,00 bis 142,00, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln 40,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 28. September.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 153,00, Weizen 154,00, Gerste —,—, Hafer 140,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 28. September gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 163,55 Mark, Weizen 173,25 Mark.

Liverpool: Weizen 177,55 Mark

Hamburg, 28. Septbr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per September 9,35, per Oktober 9,55, per November 9,55, per Dezember 9,60, per März 9,80, per Mai 9,95.

Bremen, 28. Septbr. Raffinirtes Petroleum loko 7,90 B. Schmalz steigend. Wilcox in Tubs $30^1/_2$ Pf., Armour shield in Tubs $30^1/_2$ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 31—$31^1/_2$ Pf.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 30. September.

Meist trübe mit erhöhten Niederschlägen.

Wasserstand.

Stettin, 29. September. Im Revier 5,43 Meter. — Am 27. September: **Oder** bei Ratibor + 2,38 Meter, bei Breslau Ober-Pegel + 5,40 Meter, Unter-Pegel + 0,84 Meter, bei Frankfurt + 0,72 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 3,94 Meter, bei Thorn + 1,96 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,82 Meter. — **Netze** bei Uich + 0,41 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Robert Schülke [Pyritz]. August Lüdke [Stettin].

Gestorben: Mlle. Victorine Bally [Lausanne]. Anna Niedergesäß geb. Schietzel, 48 J. [Stettin]. Maurer Wilhelm Rehfeld [Sandförde]. Ackerbesitzer Fritz Pantel [Pasewalk]. Postassistent Albert Krugler [Kolberg].

Berliner Börse

vom 27. September 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
"	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
"	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	169,25 B
"	2 Mt.	168,25 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	215,60
"	3 Mt.	212,70
Warschau	8 Tg.	215 75

Bankdiskont 5, Lombard 6.

Geldsorten.

Sovereigns	20,42 G
20-Francs-Stücke	16,18 G
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,195 G
Belgische "	80,75 B
Englische "	20,46
Französische "	81,05
Holländische "	—,—
Oesterr. "	169,65 B
Russische "	216,65
" Zollcoupons	323,90 B

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	97,90
" " "	3½	97,90
" " "	3	88,30 G
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	97,70 G
" " "	3½	97,75 G
" " "	3	[illegible]
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,50 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 "	3½	96,90 G
Breslauer "	3½	—,—
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	—,—
Düsseldorfer "	3½	—,—
Duisburger "	3½	—,—
Elberfelder "	3½	—,—
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
" Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner "	3½	—,—
Magdeburger "	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	91,90
Pommersche "	3½	96,50 G
Posener "	3½	93,25
" "	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	95,75
" " Ser. 18	3½	92,50
" " 19	3½	97,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
" "	3½	96,25
Westpr. "	3½	—,—
Berliner Pfandbriefe	5	119,00 G
" "	4½	109,10 G
" "	4	107,25
" "	3½	106,10 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
" "	3½	95,10 G
" "	3	85,30 G
Kur- u. Neum. neue "	3½	—,—
Ostpreußische "	3½	94,40 G
" "	3	85,10 G
Pommersche "	3½	95,25
" "	3	85,10 G
Posensche 6—10 "	4	100,90 G
" Serie C. "	3½	94,40 B
" "	3	85,10 G
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	95,20 B
" "	3	85,20 B
Schlesische, alte "	3½	94,50 B
" A. C. D. "	3½	94,50 G
" "	3	86,00 G
Schlesw.-Holst. "	4	—,—
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westfälische "	4	101,75 G
" "	3½	—,—
" "	3	87,10 G
Westpr. rittersch. I. "	3½	97,00
" "	3	85,50 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,75 G
" "	3½	95,60 G
Pommersche "	4	101,80 G
" "	3½	95,00 B
Posensche "	4	101,90 G
" "	3½	—,—
Preußische "	4	101,75 G
" "	3½	95,25 G
Rhein. u. Westf. "	4	101,75 G
" "	3½	—,—
Sächsische "	4	101,70 G
Schlesische "	4	101,90 G
" "	3½	95,10 G
Schlesw.-Holst. "	4	—,—
" "	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	—,—
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
" "	3	85,50 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	98,50
" Staats-Rente	3	86,60 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	25,10
Bad. Präm.-Anl.	4	140,20 G
Bayer "	4	163,90
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	127,00
Cöln-Mind. Präm.	3½	135,90 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	132,00 G
Lübecker " "	3½	135,10 G
Meininger 7 Guld.-L.	—	23,50
Oldenburg 40 Th.-L.	3	128,75

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	84,50 G
" innere	4½	72,80 B
Barletta Loose	—	24,25 G
Bukarest Stadt	4½	96,20 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	41,60 G
Chilen. Gold-Anl.	4½	—,—
Chinesische "	5½	102,00 G
" 1895 "	6	—,—
" 1896 "	5	97,10 G
" 1898 "	4½	81,70
Finnländ. Loose	—	—,—
Griechen m. Cp.	5	40,60 G
" Mon.	4	49,30
" (Pir. Lar.)	5	39,60 G
Italien. Rente	4	92,90 B
Lissabon. Stadt	4	67,60 G
Mexican. Anl. kl.	6	100,20
" Eisb.-Obl.	5	100,00 G
Oester. Gold-Rente	4	99,90 G
" Papier- "	4⅕	—,—
Oester. Silber-Rente	4½	99,40 G
" Credit- "	—	—,—
" 1860er L.	4	141,25 B
" 1864er L.	—	—,—
Portug. Staats-Anl.	4½	36,80 G
Rumän. Anl.	5	—,—
" " 1889	4	86,80 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,20 G
" Gold- " 1884	5	—,—
" Staatsrente	4	99,60
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " 1866	5	265,75 G
" Staats-Obl.	3½	97,30 G
Schw. Hyp. 1904	4	99,20 G
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	—,—
" amort. St.	4	59,60 G
Spanier	4	61,00 G
Türk. Admin.	5	—,—
" 400 Frcs.-L.	—	118,30 G
Ungar. Gold-Rente	4	98,30 B
" Kronen-R.	4	—,—
" Staats-R. 1897	3½	83,90 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,00 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,50 G
" 14	3½	92,50 G
" " 16. 17	4	100,00 G
" " 18	4	100,50 G
" unk. 1900 19	3½	92,50 G
" 1910 20	3½	95,50 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	118,60 G
" II.	3½	108,70 B
" " Pfandbr.	3½	—,—
" "	4	—,—
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,00 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
" "	4	100,25 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	100,00
" " "	3½	94,50
Hannov. Bderd.	3½	99,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	101,00 G
" "	3½	94,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	95,00 G
" Präm. Pf.	4	135,10 G
Mitteld. B.-Jcrd. Pf.	3½	96,00 G
" "	4	101,25 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,80 G
" 9	3½	96,10 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,00 G
" " 11. 12	4	101,75 G
" "	3½	95,50 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	112,75 G
" "	4½	115,25 G
" 9	4	—,—
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	93,60 G
" " 1909	4	101,50 G
" " Com.	3½	94,10 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
" "	3½	94,50 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	94,00 G
Rh. Hyp.-Pfdbr.	4	100,75 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	100,20 G
Sächsische	3½	96,50 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	96,00 G
" "	4	101,20 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
Westd. Bde.	4	101,00 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	123,75
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lnd.	137,25 G
Brölthaler	—,—
Crefelder	107,50 G
Dortmund G. Ensch.	179,25 G
Eutin-Lübeck	61,00 G
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	153,20 G
Lübeck-Büchen	159,50 G
Marienburg-Mlaw.	83,00
Ostpr. Südbahn	89,00

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Dortmund G. Ensch.	174,40
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	142,90 G
Allgem. Deutsche	138,50 G
" Loc. u. Strb.	178,00 G
Barmen-Elberfeld	226,75 G
Bochum-Gelsenk. Str.	166,00 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	190,25 G
" Straßenbahn	302,00 G
Electr. Hochbahn	117,60 G
Gr. Berliner Straßenb.	281,00 G
Hamburger "	182,50 G
Magdeburger "	181,00 G
Stettiner "	152,00 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger		99,10 G
Bergisch-Märkische		96,20 G
Braunschweiger		—,—
" Landesb.		—,—
Dortmund-Gr. Ensch.		—,—
Halb.-Blankenb.		—,—
Magdeburg-Wittb.		—,—
Stargard-Küstrin	3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	104,10 G
Breslauer Rhederei	139,00
Chinesische Küstenfahrer	74,75 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	124,50 G
Hansa, Dampf.	164,80 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	78,50 G
Nordd. Lloyd	117,90 G
Schles. Dampfer-Comp.	99,00 G
Stettiner " "	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	135,80 G
Bergisch-Märkische	158,30 G
Berliner Bank	116,90 G
" Handels-Ges.	165,20
Braunschw. Bank	115,60 G
Breslauer Diskont	119,00 G
Chemnitzer Bank-Verein	115,75 G
Comm. und Diskont	120,00 G
Danziger Privatbank	136,10
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	204,30
" Genossenschaft	116,20 G
Disconto-Comm.	192,25
Gothaer Grundkred.	126,75 G
Hamb. Hyp.-Bank	148,50 G
Hannoversche	127,75 G
Kieler	140,50 G
Kölner Wechslerbank	104,25 G
Königsberger V.-B.	114,00 B
Leipziger Bank	179,50 G
" Credit	197,00 G
Magdeburger Bk.-V.	121,50 G
" Privatb.	113,60 G
Mecklenburger Bank 40	118,50 G
" Hypothek.	187,40 G
" Str. Hyp.-B.	132,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	129,75 G
Mitteld. Bodencr.	110,00 G
" Credit-Bank	114,90 G
Nationalbank f. D.	143,00 G
Nordd. Credit-Anstalt	126,75 B
" Grundkredit	95,25 G
Oesterr. Credit	231,50
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	140,75 G
Pr. Bodencr.-Bk.	139,00 G
Pr. Central-Bod.	163,75
Pr. Hypotheken-Bank	132,20 G
Reichsbank	153,75 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	139,00 G
Westdeutsche Bank	130,60 G
" Bodencred.	112,75 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	120,10 G
Bockbrauerei	184,25 G
Böhm. Brauhaus	230,50 G
Patzenhofer	253,75 G
Pfefferberg	256,00 G
Schöneberg Sch.	194,50 G
Schultheiß	250,10 G
Bochumer	218,50 G
Germania Dortmund	204,75 G
— — —	
Accumulator-Fabrik	148,00 G
Allgem. Berl. Omnibus	234,50 G
Allgem. Elektricitäts-G.	254,50 G
Aluminium-Industrie	160,00 G
Anglo-Ct.-Guano	110,50 G
Anhalt. Kohlenwerke	106,50 G
Berl. Elektricitäts-W.	225,50 G
" Packetfahrt	73,00 G
Berzelius Bergwerk	135,10 G
Bielefeld, Masch.	—,—
Bismarckhütte	23,50 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	84,00 G
" Gußstahl	59,70 B
Bonifacius	155,60 G
Braunschw. Kohl.	144,00 G
Bredower Zuckerfabrik	65,75 G
Chem. Fabrik Buckau	85,?0 B
Concordia, Bergbau	18,50 B
Dtsch. Gas-Glühlicht.	53,25 G
" Metallpatron.	313,75 G
" Spiegelglas	147,50
" Steinzeug	320,00 G
Donnersmark-Hütte	229,50 G
Dortmund Union C.	125,75 G
Dynamite Trust	155,90 G
Egest. Salzwerke	143,?0 B
Fraustädter Zuckerfabrik	116,6? G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	159,75 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	263,00 G
" Maschin. conv.	212,60 G
Hamb. Elektr.-Werke	163,00 G
Hannov. Bau-St.-B	117,00 G
Hannov. Masch. St.	379,00 G
Hibernia	213,00 B
Hirschberg Leder	151,30 G
" Maschin.	121,25 G
Höchster Farbw.	—,—
Hörderhütte A.	14,50 G
Hoffmann, Stärke	176,90 G
Hoffmann, Waggonf.	260,75 B
Ilse, Bergw.	142,00 G
Kölner Bergwerk	354,00 G
König Wilhelm conv.	279,00 G
" " St.-Pr.	325,00 B
Lauchhammer	—,—
Laurahütte	256,75 G
L. Löwe u. Co.	414,50 G
Magdeb. Allg. Gas	122,00 G
" Baubank	105,50 B
" Bergwerk	159,50 B
" " St.-Pr.	—,—
" Mühlen	—,—
Nähmaschinenfab. Koch	155,00 G
Norddeutsche Eisenw.	81,00 G
" Gummi	—,—
" Jute-Sp.	105,25 G
Nordstern, Kohle	231,50 G
Oberschles. Cham.	175,80 G
" Eisenb.-Bedarf	129,90 G
" Eisen-Industrie	180,00 G
" Kokswerke	169,10 G
" Portl.-Cement	192,80 G
Oppeln. Cement	193,80 G
Osnabrücker Kupfer	98,00 G
Phönix, Bergwerk	185,00 G
Posener Spritfabrik	177,00 G
Rhein-Nassau	225,75 G
" Metallw.	225,50
" Stahlwerke	230,25 B
" Industrie	306,00 G
" Westf. Kalk.	129,00 G
Sächsische Guß.	285,00 G
" Webstuhl-F.	242,00 G
Schles. Bergw. Zink	348,80
" Gasgesellschaft	—,—
" Kohlenwerke	47,50 G
" Lein. Kramsta	152,75 G
" Portl. Cement	248,25 G
Siemens u. Halske	179,90 G
Stettin Bred. Portl.	213,50 G
" Cham.	417,00 G
" Elektr.-Werke	152,75 B
" Vulkan B.	234,00 G
" " St.-Pr.	250,00 G
Stoewer, Nähmaschin.	130,00
Stolberger Zink	244,50 B
" St.-Pr.	361,50 G
Strals. Spielkarten	178,75 G
Union Chem. Fabrik	157,25 G
Union Electric.	167,75 G
Victoria Fahrrad	—,—